



Stärken...



Perspektiven zu Autorität und Leitungsverantwortung



Aus dem Inhalt

Vorwort

Perspektiven zu Leitungsverantwortung

- 4.....Kirchen mit Kompetenzen ausrüsten, um Nachhaltigkeit zu sichern
- 5.....Verallgemeinerungen über Leitungsverantwortung sind schwierig

Aktuelle Herausforderungen für Kirchenleitende

- 6.....Gnade und Freiheit ermächtigen zum Dienst
- 7.....„Sanfte Macht“ und Leitungsverantwortung in der Kirche

Stimmen aus den Regionen

- 8.....Berufen, Männer und Frauen zu stärken, die Christus im anderen sehen
 - 9.....Aufopfernde Führungskräfte im Kampf gegen HIV und AIDS vonnöten
 - 10....AWD-Kambodscha wird selbständig
 - 11....Heiliger Geist macht „Geringste“ zu Führungspersonen
 - 12 ...Dienende Führung inmitten des wirtschaftlichen Zusammenbruchs
 - 13 ...Ein lebenslanger Weg: Wiederaufbau im Kontext von Instabilität
 - 14....Auf Herausforderungen der Mission und Nachhaltigkeit reagieren

Jugendperspektive

- 16....Globales LWB-Training bewirkt Wandel in Sierra Leone
- 16....Wissen und Fertigkeiten sind für junge Führungskräfte unabdingbar
- 17....Wachsende Gemeinschaft junger LutheranerInnen weltweit
- 18....Alter ist nicht wichtig

Ökumenische und interreligiöse Perspektive

- 19Alle Kirchen profitieren wenn Frauen und Männer Führungsverantwortung teilen
- 20.....Vertrauen und interreligiöse Versöhnung statt Misstrauen und Rache

Kurznachrichten

- 15Eine “Kirche der Ideen” werden

Stärken...

Liturgische Bausteine für einen Einführungsgottesdienst I-IV

Lutherischer Weltbund –
eine Kirchengemeinschaft
150, route de Ferney, Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

**Amtierende Chefredakteurin
und Englische Ausgabe**
Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

**Zum Redaktionsteam dieser
LWI-Sonderausgabe gehören ferner:**
Ralston Deffenbaugh, Kenneth Mtata, Elaine
Neuenfeldt, Martin Sinaga, Bobby Waddell.

Deutsche Ausgabe
N. N.

Fotoauswahl
Miriam Reidy Prost und Helen Putzman Penet
hpu@lutheranworld.org

Layout
Stéphane Gallay
sga@lutheranworld.org

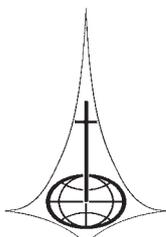
Vertrieb/Abonnement
Colette Muanda
cmu@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI)
wird als Informationsdienst des Lutherischen
Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht
besonders vermerkt ist, nicht die Haltung
oder Meinung des LWB oder seiner Arbeit-
seinheiten wieder. Die in der Lutherischen
Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten
Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe
abgedruckt werden.

Umschlagbild:
Bei den Feiern zum 60-jährigen LWB-Jubiläum
2007 in Lund (Schweden) wiederholte der
LWB durch das Überreichen von Geschenken
symbolisch seine Verpflichtung gegenüber
künftigen Generationen. © LWB/J. Elfstroem
Hintergrundbild: © LWB/ALWS/Jonathan Krause

ISBN 978-2-940459-13-1





LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge. © LWB/H. Putsman Penet

„Unser täglich Brot gib uns heute“, das Thema der Elften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) klingt noch immer in unseren Erinnerungen und unserer praktischen Arbeit nach.

Diese Bitte schliesst einen Aufruf zur Ausbildung von Führungspersonen ein, die dabei helfen können, die prophetische Rolle der Kirche bei der Heilung und Versöhnung einer gebrochenen Welt zu stärken.

Wie bereiten wir in der weltweiten lutherischen Gemeinschaft Führungspersonen auf diese Herausforderung vor? Folgen wir Jesu Vorbild der dienenden Haltung in einer Führungsposition?

Diese Sonderausgabe der *Lutherischen Welt-Information* zum Thema *Leitungsverantwortung* stellt diese kritischen Fragen zu einem entscheidenden Zeitpunkt im Leben der Kirche und der Welt. Sie enthält Geschichten von normalen Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa, die inmitten von wirtschaftlicher Unsicherheit, Vorurteilen,

Menschenrechtsverletzungen, Gesundheitskrisen, Umweltzerstörung und Naturkatastrophen aussergewöhnliche Führungspersonen sind.

Leitungsverantwortung ist Gottes Geschenk an die Kirche und ein Segen, den wir nicht als selbstverständlich betrachten sollten. Sie muss durch Betrachtung, Studium und Dialog – mit LutheranerInnen, mit anderen ChristInnen, mit anderen Religionen, zwischen Frauen und Männern und mit jungen Menschen – genährt werden. Und sie muss untrennbar mit Gottes Auftrag für die Kirche verbunden sein.

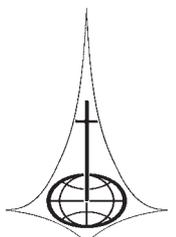
Paulus fasst die dienende Haltung Jesu ganz prägnant in seinem Brief an die Philipper zusammen: „Er erniedrigte sich selbst“ (Phil 2,8). Dennoch wissen wir, dass diese Art der Leitungsverantwortung eine grosse Herausforderung ist, insbesondere wenn unsere Führungspersonen sowohl praktische als auch spirituelle Verantwortung tragen. Wir geraten leicht in Versuchung, nicht mehr

zuzuhören, die Mitarbeit vieler Menschen am Dienst der Kirche nicht mehr zu fördern und zu vergessen, eine manchmal grundverschiedene Kirche zu eien.

Die zur Führung berufenen Menschen erwecken Hoffnung und Vertrauen; sie haben eine Vision, wohin sie die Kirche führen wollen; sie können diese Vision gut vermitteln; sie hören zu; ihr Führungsstil zeigt, dass sie sich an der dienenden Haltung Jesu orientieren.

Im 2. Korintherbrief 12,9 erinnert uns Paulus: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Ich lade Sie ein, diese Veröffentlichung zum Thema *Leitungsverantwortung* in Ihren Überlegungen zu diesem göttlichen Paradox zu nutzen.

LWB-Generalsekretär
Pfr. Martin Junge



Der LWB bietet weiterhin verschiedene Plattformen zur Vertiefung von Fähigkeiten, Inklusivität und grösserer Beteiligung in dem Masse an, wie die verschiedenen Kontexte, in denen die Kirchen arbeiten, Aufmerksamkeit vorrangig für die spirituellen und körperlichen Bedürfnisse der Menschen erfordern. Effektive Führung erkennt daher die Erfordernisse der jeweiligen Situation und schätzt genau ein, welche Fähigkeiten für eine adäquate Reaktion darauf gebraucht werden.

Kirchen mit Kompetenzen ausrüsten, um Nachhaltigkeit zu sichern

Die Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) sind aufgerufen, sich an Gottes Auftrag an der ganzen Schöpfung zu beteiligen. Sie kommen diesem Auftrag nach, indem sie die reiche Vielfalt ihrer Dienste in den vielen Ländern weltweit, in denen die Communitio präsent ist, anbieten.

dienen, in denen Führungskräfte ihre Aufmerksamkeit dringend den physischen und spirituellen Bedürfnissen der Menschen widmen müssen.

Bei der Heranbildung von Führungskräften werden ethnische Vielfalt, Geschlechter- und Generationengerechtigkeit nicht in angemessenem Masse berücksich-

Führungskräfte und Mitarbeitende viel Zeit schenken – allzu oft geschieht dies jedoch nur unzureichend oder gar nicht.

Die LWB-Mitgliedskirchen müssen noch ein tieferes Bewusstsein dafür gewinnen, dass „lutherisch sein bedeutet, ökumenisch [zu] sein“. Je vertrauter die Mitglieder mit lutherischer Theologie sind, desto kompetenter werden sie kontextuelle theologische Reflexion betreiben und ökumenische Beziehungen herstellen können. Gemeinden, Bibelschulen, Seminare und theologische Fakultäten benötigen besser ausgebildete Lehrkräfte, damit die theologische Ausbildung verbessert werden kann.

Von Führungskräften wird erwartet, dass sie die Zusammenarbeit und Synergien zwischen Kirchen und theologischen Einrichtungen und Fakultäten fördern, um sicherzustellen, dass die Lehrpläne die Bedürfnisse der Kirchen berücksichtigen. Ferner sollten sie Gemeinden ermutigen, für die Ausbildung und/oder Weiterbildung von PastorInnen in angemessenem Umfang Mittel bereitzustellen.

Führungskräfte sollen verantwortliche HaushalterInnen personeller wie auch materieller Ressourcen sein, die ihnen für die Arbeit der Kirchen anvertraut worden sind. Dies setzt einen grundlegenden Wandel im Verständnis von Leitung als Rolle und Funktion statt Position oder Posten voraus. Jesus sagte: „Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch gross sein will, der sei euer Diener“ (Matthäus 20,25-26).

Christi Geist ist ein Geist des Dienstes, der zur freiwilligen Wahl des letzten Platzes und zur Hingabe für andere führt. So lebte unser Herr Jesus Christus sein Leben. Während seines Lebens und Die-



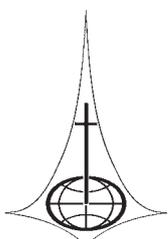
Gruppenarbeit während eines Workshops zu Kapazitätsaufbau in Pematangiantar (Indonesien), die die LWB/AWD im März 2009 organisierte. © LWB/C. Currat

Um den multidimensionalen Herausforderungen innerhalb ihrer jeweiligen Kontexte gerecht zu werden und ein lebendiges und auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes kirchliches Leben gewährleisten zu können, benötigen die Kirchen Kompetenzen auf den verschiedenen Leitungsebenen. Daher ist es dringend erforderlich, dass sie bei der langfristigen Planung ihrer Arbeit die Entwicklung von Führungskräften gezielt zum Thema machen.

Zeit für die Planung und Organisation der vielfältigen Aufgaben der Kirchen zu finden, kann eine besondere Herausforderung darstellen, da die heutigen Kirchen, insbesondere im Süden, in Situationen leben und

tigt. Gleichzeitig werden Gesellschaften durch Konflikte, Zerwürfnisse, Ungerechtigkeit, schlechte Regierungsführung und Menschenrechtsverletzungen destabilisiert und die Kirchen verfügen nicht über ausreichend Mittel und institutionelle Kapazitäten, um sich dieser Probleme adäquat anzunehmen.

Die Kirchen werden die Probleme und Herausforderungen der heutigen Welt nicht bewältigen und auch ihre institutionelle Nachhaltigkeit nicht bewahren können, wenn Kirchenleitende und kirchliche MitarbeiterInnen nicht alles in ihrer Kraft Stehende tun, um die Vision der Kirche zu entfalten und ihren Auftrag neu zu beleben. Dieser Aufgabe müssen



nens auf Erden verkörperte er die Liebe Gottes und lebte uns beispielhaft vor, wie wir unser Leben gestalten sollen.

Nachfolgeregelungen und die Weitergabe institutioneller Informationen sind für die organisatorische Kontinuität in den Kirchen von entscheidender Bedeutung. In den meisten Fällen stossen neue Kirchenleitende auf Informationslücken und/oder Unstimmigkeiten, die aus dem Führungswechsel resultieren. Hier muss etwas geschehen. Die Kirchen müssen gegenüber ihren Mitgliedern Transparenz und Rechenschaftspflicht gewährleisten.

Der LWB hat bereits mehrfach Anstrengungen unternommen, um Mitgliedskirchen in Fragen der Leitung zu unterstützen. Auf regionaler Ebene sind wichtige Plattformen wie Kirchenleitungskonferenzen und -räte, Konsultationen und Workshops

geschaffen worden, um Kompetenzen und Integrativität zu stärken und eine umfassendere Beteiligung an der Leitung von Kirchen zu fördern.

2008 billigte der LWB-Rat ein neues Programm zur Stärkung von Führungskapazitäten und zur Kompetenzbildung in den Mitgliedskirchen. 2011 sind Programme zur Entwicklung von Führungskapazitäten in Afrika und Asien geplant. Ihr Ziel ist es, partizipatorische Prozesse zu fördern, die es ermöglichen sollen, Strategien und Pläne zur Stärkung von Humanressourcen, Kapazitätsentwicklung und Managementfähigkeiten zu entwerfen.

Die Empfehlungen, die aus der Evaluierung des Internationalen LWB-Sti-

pendienprogramms und der Globalen Konsultation zu Bedeutung und Strategie von Aus- und Weiterbildung (Oktober 2010) hervorgegangen sind, werden dazu beitragen, im Laufe des Jahres 2011 und darüber hinaus mehrere spezifische Prozesse in Gang zu setzen. Dazu gehören die Formulierung einer integrierten Strategie für Personal- und Kapazitätsentwicklung, die Unterstützung von Mitgliedskirchen bei dem Ausbau ihrer institutionellen Kapazitäten, die Förderung von institutionellem sowie von kontextübergreifendem Lernen.

Abebe Yohannes Saketa ist Referent für Personalentwicklung in der Abteilung für Mission und Entwicklung des LWB.



Abebe Yohannes Saketa. © LWB/H. Putsman Penet

Verallgemeinerungen über Leitungsverantwortung sind schwierig

Wenn Sie einer guten Führungsperson begegnet sind, kennen Sie eine. Weitreichende Verallgemeinerungen über Führungskräfte sind häufig eher hinderlich als hilfreich. Um die Führungspersonen unter uns zu erkennen und heranzuziehen, wäre es vielleicht besser, über die Besonderheiten von Leitungsverantwortung nachzudenken.



Jill S. Schumann. © Lutheran Services in America (LSA)

Jeder Mensch ist anders. Eine extrovertierte, dynamische Führungsperson, die andere durch mitreissende Reden motiviert, ist anders als die leise Führungsperson hinter den Kulissen, die andere eher durch Schulung und Ermutigung motiviert. Gute Führungskräfte nutzen ihre Talente und Neigungen, was ihren Führungsstil authentisch werden lässt.

Jede Situation ist anders. Eine drohende Krise erfordert eine Führungsperson, die das Kommando übernimmt und Anweisungen gibt, während eine grosse Bandbreite an Möglichkeiten vermutlich eher nach jemandem verlangt, der TeamleiterInnen der

Basisebene mit ins Boot holt und diese koordiniert. Gute Führungspersonen erkennen, was die jeweilige Situation erfordert, und schätzen ihre eigenen Fähigkeiten, das Benötigte zu leisten, korrekt ein.

Jede Kultur und jede Subkultur ist anders. Ein direkter, schnell sprechender Stadtmensch kann in einem nur einige Stunden ent-

fernten Dorf, in dem gemeinsame Beratung im Vordergrund steht, missverstanden werden. Gute Führungspersonen spiegeln die Kultur wider, in der sie Führungsverantwortung besitzen.

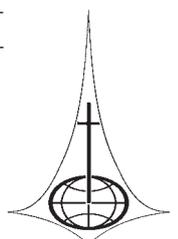
Jeder Kontext ist anders. Ein Geschäftsführer übt kraft seines Amtes Autorität aus, während die Führungsperson eines Stadtviertels informell durch Gleichrangige legitimiert ist. Gute Führungspersonen führen dort, wo sie sind, und mit den vorhandenen Mitteln.

Jede Zeit ist anders. Durch neue Verbindungen und Beziehungen dank neuer Netzwerktechnologien, durch eine grössere Anzahl von Menschen mit Zugang zu einer grösseren Band-

breite an Informationen und durch den verstärkten Willen, die Talente und Beiträge von mehr Menschen einzubeziehen, werden neue Führungsstile entstehen. Gute Führungspersonen sehen die in diesem Wandel enthaltenen Chancen und öffnen sich ihnen.

Länder, Orte, Organisationen und Gemeinden brauchen eine Mischung von Führungspersonen, die sich mit Gott und miteinander für die Chancenvielfalt einsetzen, die Gott allen Menschen wünscht. Indem wir die Berufung aller Menschen anerkennen, sie alle ermutigen, ihre Talente und Fähigkeiten einzusetzen und Führungschancen für viele, viele Menschen schaffen, bereiten wir den Boden, auf dem diese reiche Mischung von Führungskräften gedeihen kann. Wie schön, dass es so schwer ist, Verallgemeinerungen über Leitungsverantwortung anzustellen!

Jill A. Schumann ist Präsidentin und Geschäftsführerin des Lutheran Service in America (LSA), einem Bündnis der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika und der Lutherischen Kirche – Missouri-Synode sowie ihrer über 300 Hilfsorganisationen. Der Hauptsitz der Organisation befindet sich in Baltimore (USA).



AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN FÜR KIRCHENLEITENDE

KirchenleiterInnen sind aufgerufen, zu verstehen, dass Leitungsverantwortung eine Gabe Gottes ist und dass sie als Macht für statt als Macht über ausgeübt werden sollte. Es kann jedoch schwierig sein, Leitungsverantwortung als Dienst auszuüben. Dieser Abschnitt bietet einige Einblicke in die Anforderungen an heutige Führungspersonen.

Gnade und Freiheit ermächtigen zum Dienst

Der LWB-Rat nahm auf seiner Tagung 2007 im schwedischen Lund ein Dokument mit dem Titel „Das bischöfliche Amt im Rahmen der Apostolizität der Kirche“ an, das als Basis für die weitere Diskussion über die glaubenstreue Ausgestaltung des kirchlichen Leitungsamtes dient.

Beispiel deutlich gemacht, dass die Führungsschicht im Wirtschaftssektor versagt hat. Diese Führungskrise hat erhebliche Auswirkungen auf das Leben der Kirche. An Kirchenleitende werden inmitten der Krise hohe Erwartungen gestellt, öffentlich das Wort zu ethisch-moralischen Fragen

gerüstet? Wir müssen diese Frage sowohl vor dem Hintergrund des LWB-Dokuments als auch unserer ökumenischen Beziehungen stellen.

„Das bischöfliche Amt im Rahmen der Apostolizität der Kirche“ bekräftigt, dass:

- Leitung für die Kirche wesentlich ist und als Gabe Gottes verstanden werden sollte;
- das bischöfliche Amt untrennbar mit der Mission der Kirche verbunden ist;
- das bischöfliche Amt den Auftrag hat, für alle Dimensionen des kirchlichen Lebens Sorge zu tragen;
- die Einheit der Kirche eine der Kernaufgaben des bischöflichen Amtes ist;
- das bischöfliche Amt prioritär für Arme und Leidende eintreten muss;
- bischöfliche AmtsträgerInnen sowohl in Verwaltungs- als auch in Glaubensfragen Macht haben, was leicht zu Machtmissbrauch führen kann.



Pfarrerinnen und Pfarrer der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien, die im November 2010 in Ämter ihrer Kirche gewählt wurden. V. li. n. re.: Vizepräsident Pfr. Carlos Alberto Möller; Vizepräsidentin Pfarrerin Silvia Beatrice Genz und Präsident Pfr. Nestor Friedrich. © IECLB/Valdir Gromann

Diese Reflexion muss sowohl theologische und ekklesiologische Erkenntnisse als auch soziologische Einsichten berücksichtigen, damit Kirchenleitende verstehen, wie sie mit den Herausforderungen an die Kirchen in der heutigen Welt umgehen müssen.

Zu Führungskräften werden Menschen entweder aufgrund ihrer Persönlichkeit, durch Ereignisse, die sie in diese Position bringen, oder infolge von Umstrukturierungen.

Die Geschichte hat uns gezeigt, wie sehr schlechte Führung sich auf das Leben von Millionen von Menschen auswirken kann. Die Hypothekenkrise in den USA hat zum

zu ergreifen.

Vertrauen in die Leitung ist der verlässlichste Indikator für Mitarbeiterzufriedenheit in einer Organisation und wirksame Kommunikation ist gerade für Führungskräfte unerlässlich, wenn sie Vertrauen in die Organisation schaffen wollen. Eine Führungskraft muss **vertrauenswürdig** sein und die Fähigkeit haben, eine **Zukunftsvision** für die Organisation zu **vermitteln**.

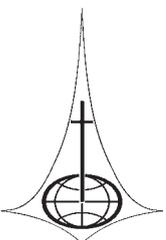
Wie werden Kirchenleitende von ihren Kirchen zu-



Pfr. Dr. Kjell Nordstokke.
© LWB/H. Putsman Penet

Welche Werte spiegelt die apostolische Tradition des Leitungsamtes, wie Jesus es vorgelebt hat, wider? Kann die Kirche Menschen so ausbilden, dass sie ihr Amt nach dem Vorbild von Christi Dienst und Teilhabe ausüben?

Autorität sollte als Macht **für**, nicht als Macht **über** ausgeübt werden – so wie Jesus seine messianische Autorität (*exousia*) ausgeübt hat, als Macht, Kranke und Geknechtete zu trösten und sie zu befähigen, an seinem Auftrag in dieser Welt teilzuhaben. Leitung sollte im Geist der Gnade und Freiheit erfolgen, gemäss den Worten, die der Herr



zum Apostel Paulus gesagt hat: „Denn meine Macht ist in den Schwachen mächtig“ (2. Kor 12,9).

Wir müssen Gnade und Freiheit als wichtigstes Fundament des christlichen Dienstes bekräftigen. Durch Gottes Gnade erleben wir die Zugehörigkeit zur Kirche Christi nicht als

Knechtschaft, sondern als gnädige Gabe und Freiheit zum Dienst. Und es sind diese Gnade und diese Freiheit, die das christliche Leitungsamt zur Ausübung seiner Autorität bevollmächtigen. In unseren Bemühungen, Kirchenleitende professionell auszubilden und professionelle Leitung

zu gewährleisten, sollten wir diese Wesensmerkmale kirchlicher Leitung bekräftigen.

Pfr. Dr. Kjell Nordstokke ist Professor für Diakonie an der Diakonhjemmet Hochschule in Oslo (Norwegen). Er ist ehemaliger Direktor der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung.

„Sanfte Macht“ und Leitungsverantwortung in der Kirche

Eine Führungsperson ist jemand, der die Macht hat, den Wandel zu beeinflussen. Er oder sie kann finanzielle, militärische, politische, intellektuelle, geistliche und haushalterschaftliche Macht ausüben. Letztere ist die „sanfte Macht“, wie wir sie von Jesus kennen (Mk 10,42-45) – die so genannte „dienende Führung“.

Ein lebendiges Beispiel für diese Art von Führung gab uns Asmara Nababan, der sein ganzes Leben lang für Menschenrechte und Demokratie gekämpft hat und Mitglied der Protestantisch-Christlichen Batak-Kirche (HKBP) in Indonesien war. Als er im Oktober starb, trauerte die ganze indonesische Zivilgesellschaft um ihn. Die Medien des Landes berichteten unablässig über sein Leben und sein Engagement. Im Trauergottesdienst wurde er wie ein Nationalheld gefeiert.

In Wirklichkeit aber war er ein einfacher Mensch voller Demut. In *Kompas*, der grössten Tageszeitung in Indonesien, schrieb Ignas Kleden, dass er Nababans Führungsstil sehr geschätzt habe. „Er war ein Mann, der sich als Dienender verstand, der schliesslich riesigen Einfluss gewann, obwohl er selbst solchen Einfluss überhaupt nicht anstrebte und nicht wollte.“

In Kledens Worten hallt wider, was Paulus über Jesus sagte: „Er erniedrigte sich selbst“ (Phil 2,8). Nababan folgte Jesus auf seinem Weg als dienender Leiter.

Dienende Führung wird in geschäftlichen, politischen oder militärischen Kontexten nur spärlich, in der Zivilgesellschaft je-



Indonesien trauert um Asmara Nababan, einen lebenslangen Kämpfer für Menschenrechte und Demokratie, der Mitglied der Protestant Christian Batak Church (HKBP) war. Hier hält eine Muslimin ein Bild von Asmara während der Bestattungszereemonie. © P. Hasudungan Sirait

doch recht wirksam praktiziert. Im Leben der Kirche sollte sie die einzige Form von Leitung sein.

Doch de facto wird dieses Modell dienender Führung in der Kirche jedoch nur selten verwirklicht. Und dieses Versäumnis ist die Ursache vieler Konflikte, Feindseligkeiten und Uneinigkeit unter den Kirchen.

Warum ist es so schwer, Leitung als Dienst zu verstehen und zu praktizieren?

Erstens fehlt es uns an der notwendigen Vision. Wir ignorieren, was Paulus bereits erkannt hat: „... die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig“ (2.Kor 4,18). Die meisten von uns sind hellwach, wenn es um finanzielle und materielle Angelegenheiten geht, aber völlig unbedarft bei ideellen oder spirituellen Dingen.

Zweitens sind wir in unseren Gedanken und

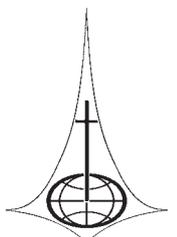
Gefühlen weit von Christus entfernt, denn „er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäusserte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an“ (Phil 2,6-7).

Diejenigen, die uns leiten, haben Christi Denken oder die Spiritualität des Paulus in der Art und Weise, wie sie ihr Amt ausüben, nicht verinnerlicht. Wenn sich die Situation weiter verschlimmert, werden wir sehen, dass sich der Geist des Egoismus, des Snobismus und des Materialismus bei unseren Führungskräften durchsetzt. In diesem Fall werden unsere Kirchenleitungen von diesen Charakteristika geprägt sein und wir werden nicht die „sanfte Macht“, sondern eine „harte Macht“ erleben. Dies wird ein weiteres tragisches Kapitel in der Geschichte unserer Kirchen öffnen.

HKBP-Theologe Jansen Sinamo hat diesen Artikel ursprünglich in Bahasa Indonesia geschrieben. Pfr. Dr. Martin Sinaga, der LWB-Studienreferent für Theologie und die Kirche übersetzte ihn ins Englische.



Jansen Sinamo.
© P. Hasudungan Sirait



Dieser Abschnitt beginnt mit einer Aufforderung an die lutherische Gemeinschaft, den Geist der Einbeit in Vielfalt, der das Gottesdienstleben während der Elften Vollversammlung im Juli in Stuttgart, Deutschland, prägte, zu verkörpern. Stimmen aus verschiedenen Teilen der Welt teilen Ansichten zu Leitungsverantwortung angesichts HIV und AIDS mit; durch die Befähigung ländlicher Gemeinschaften, ihre eigenen Entwicklungsprozesse sogar in unsicheren Zeiten selbst in die Hand zu nehmen; bei der Ausbildung der Randgruppen und Unberührbaren über ihre Rechte und der Mobilisierung der Solidarität der Gemeinschaft während einer schweren Wirtschaftskrise.

Berufen, Männer und Frauen zu stärken, die Christus im anderen sehen

Die Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB), die im Sommer dieses Jahres in Stuttgart stattgefunden hat, rückt langsam in die Ferne, aber in unseren Kirchen diskutieren wir weiter über die dort behandelten Themen, arbeiten an einer Vertiefung unseres Verständnisses von Gemeinschaft und versuchen, die Resolutionen der Vollversammlung umzusetzen.

In der Schlussbotschaft der Vollversammlung heisst es: „Jesus hat uns gezeigt, dass jeder Mensch – Frau, Mann und Kind – vor Gott gleichermaßen kostbar und wichtig ist. Als Gemeinschaft, die an ihrer Vielfalt Freude hat und diese ebenbürtige Menschlichkeit anerkennt, bekennen wir, dass unsere eigene Politik der Geschlechtergerechtigkeit nur teilweise umgesetzt wird. [...] Kirchen sollten ihrer Zeit voraus sein, wenn es darum geht, Frauen und Männern die Möglichkeit zu geben, ihre gottgegebenen Gaben voll zu entwickeln und zu nutzen. Die Verwirklichung von Geschlechtergerechtigkeit verändert sowohl die Rolle des Mannes als auch die der Frau und bewertet sie neu.“

Wir alle sind von Gott erschaffen: „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib“ (1.Mose 1,27). Wir sind durch Gottes Opfertod und seine Auferstehung errettet worden; sowohl Johannes, der geliebte Jünger, als auch Maria, die geliebte Mutter, standen weinend am Fuss des Kreuzes und wurden am dritten Tage in Freude wiedergeboren. Wir alle gelangen



Bischöfin Jana Jeruma-Grinberga. © Anita Corbin

zur Fülle des Lebens in Gott, durch Christus, der sowohl Frauen als auch Männern innewohnt. Luther schreibt in seiner *Galatervorlesung*, weil Gott in ihm wohnt, sei es all Gottes Gnade und Gerechtigkeit, Gottes Leben, Friede und Heil, die ihm innewohnen; und dennoch seien sie auch alle sein. Männer und Frauen sind Gottes

Kinder und als solche gleichermassen berufen, ihr Leben als Christen und Christinnen in Fülle zu leben. Menschen in Leitungsfunktionen haben die heilige Pflicht, alle Menschen in ihrem Glauben und Leben zu ermutigen und zu stärken und sie zu befähigen, ihre gottgegebenen Talente zum Wohl der Kirche Gottes einzusetzen.

Nach Rollo Mays Typologie der Macht sollten christliche Führungs-

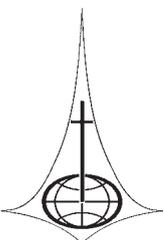
kräfte Macht in folgender Weise ausüben:

- nährend – stärken und handlungsfähig machen, die Machtlosen befähigen, ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und unabhängig zu werden;
- und integrativ – die Integrität und Freiheit anderer achten und deren potenzielle Stärken fördern.

Die Herausforderung, vor der wir heute alle stehen, besteht darin, wie wir Männer und Frauen „nähren“ können, wie wir sie befähigen können, Christus im anderen zu sehen, und darin, wie wir diejenigen, die handlungsunfähig gemacht worden sind, insbesondere Frauen, befähigen können, ihre Rolle im Leben lutherischer Kirchen weltweit zu spielen. Die Herausforderung liegt darin, wahrhaft integrativ zu sein, unsere unterschiedlichen Stär-



Die Vollversammlungsdelegierte Pfarrerin Cibeles Kuss aus Brasilien liest im Abendmahlsgottesdienst während der Elften LWB-Vollversammlung in Stuttgart (Deutschland) am 26. Juli einen Text. © LWB/Ratna Leak



Mit ihrer Weiblichkeit zur Bischöfin im Januar 2009 wurde Jana Jeruma-Grinberga die erste Bischöfin der Lutherischen Kirche in Grossbritannien. Sie ist auch Direktorin des Lutherischen Rates von Grossbritannien (LCGB).

ken anzuerkennen und uns daran zu erfreuen, es uns allen zu ermöglichen, in aller Freiheit ganz wir selbst zu sein, im Dienste Gottes und unserer Brüder und Schwestern.

Wenn es dem LWB gelingt, den Geist zu verkörpern, der in unseren

Gottesdiensten in Stuttgart gegenwärtig war, wo wir miteinander und füreinander da waren und tiefe Einheit in Vielfalt gelebt haben, werden wir unserer Zeit bei der Herstellung von Gerechtigkeit für Frauen und Männer in prophetischer Weise voraus sein.

Afrika

Aufopfernde Führungskräfte im Kampf gegen HIV und AIDS vonnöten

Als vor über zwei Jahrzehnten das HI-Virus und die Krankheit AIDS aufkamen, warnten die afrikanischen Behörden vor dieser neuen Krankheit und führten verschiedene Präventionskampagnen durch. Ihre Aufklärungsarbeit betonte die Gefahr ungeschützten Geschlechtsverkehrs und hob hervor, dass AIDS zum Tod führt.

nicht nur diejenigen, die dem Infektionsrisiko am stärksten ausgesetzt sind, sondern spalten die Gemeinde auch in „gehorsame Kinder Gottes“ und „böse Diener des Teufels“.

Sind die gegenwärtigen kirchlichen Führungspersonen in Afrika in der Lage, effektiv einen Meinungswandel herbeizuführen, um die

anderen gesellschaftlichen Bereichen unterscheiden?

Wenn wir eine Antwort auf diese Fragen finden wollen, müssen wir uns mit Führungs- und Kommunikationsstilen auseinandersetzen. HIV und AIDS werden am wirksamsten durch Präventionskampagnen bekämpft, die die Menschen sensibilisieren und anfällige Gruppen mit Hilfe von Aufklärungsarbeit stärken. Die dabei verwendete Sprache und Kommunikationsmethode darf nicht zu Verwirrung führen oder ein Gefühl der Scham auslösen.

Kulturelle Traditionen und Verhaltensweisen werden als Faktoren genannt, die zur Verbreitung des HI-Virus beitragen. Wie in jeder Kultur gibt es auch in der afrikanischen Kultur Risikofaktoren, aber für den Fortbestand des Lebens kommt der Kultur eine Schlüsselrolle zu. Da neue Werte von aussen schneller akzeptiert werden als traditionelle Werte, müssen auch die kirchlichen Führungskräfte nach Wegen suchen, um den neu entstandenen Subkulturen angemessen dienen zu können.

Der gegenwärtige Wertewandel, der in Afrika im Kontext der Globalisierung stattfindet, erfordert kirchliche Führungspersonen, die sich dem Wandel stellen und Herausforderungen mit einer Botschaft der Hoffnung begegnen. Sie müssen ungerechte Systeme anprangern, die die Menschheit zerstören.

Führungsverantwortung ist die Seele jeder Gesellschaft. Aufgrund der HIV/AIDS-Krise in Afrika sind aufopfernde



Peter Mwaitege (li.), Projektkoordinator der Christlichen Flüchtlingshilfe Tanganika (TCRS) in Kilwa, Tansania, und Jamila Yabaya, Regionalkoordinatorin des Projekts, sprechen über HIV- und AIDS-Ausbildungsinhalte. © LWB/T. Samuelsson

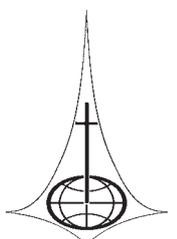
Der Grossteil der HIV-Infektionen ist auf ungeschützten Geschlechtsverkehr zurückzuführen.

In den meisten Gemeinden werden Betroffene stigmatisiert, weil kirchliche Führungspersonen bei ihrer Aufklärungsarbeit Sätze verwenden wie zum Beispiel: „Es ist eine grosse Schande für Christinnen und Christen, von dem Virus infiziert zu sein, das AIDS auslöst. Es ist eine Krankheit für [Prostituierte] und Leute, die sich nicht an das Gesetz Gottes halten.“ Solche Argumente stigmatisieren

Ausbreitung von HIV einzudämmen? Wenn Führungspersonen auch als religiöse Vorbilder und wichtige VertreterInnen ihrer jeweiligen ethnischen Gruppe angesehen werden, wie können sie dann dazu beitragen, das Schweigen über Sexualität zu brechen? Könnte es sein, dass Kirchenleitende deswegen keinen Einfluss besitzen, weil sie sich nicht klar von Führungspersonen aus



Pfr. Goodluck E.D. Kitomari. © Privat



Führungskräfte vonnöten, die sich für den gesellschaftlichen Wandel einsetzen.

Pfr. Goodluck E.D. Kitomari ist Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELKT) und lebrt

Theologie am Makumira University College der ELKT in Arusha.

Asien

AWD-Kambodscha wird selbständig

Die Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) nahm ihr Hilfsprogramm für Not leidende Menschen in Kambodscha 1979 auf. Der entwicklungspolitische Ansatz dieses Programms hat sich seither von Katastrophenhilfe und Wiederaufbau hin zu nachhaltiger Entwicklung verlagert. Mittlerweile plant AWD-Kambodscha, 2011 von einer internationalen Nichtregierungsorganisation zu einer selbständigen kambodschanischen Einrichtung zu werden.

David H. Mueller, der LWB-Regionalleiter, erklärte: „Ich habe volles Vertrauen in die Fähigkeit von LWB/AWD-Kambodscha, eine selbständige Organisation zu werden. Wir verfügen über sehr kompetente Führungskräfte und Mitarbeitende und haben eine durchführbare Strategie.“

2000 waren neun Führungspositionen mit AusländerInnen besetzt. Bis 2007 sank diese Zahl auf drei und 2010 hatte nur noch ein Auslän-

der eine Leitungsfunktion inne, nämlich der LWB-Regionalleiter, der auch die Aufsicht über die AWD-Länderprogramme in Myanmar, Indonesien und Laos hat. Das lokale Team von AWD-Kambodscha hat das Programm gut und mit immer weniger Unterstützung des LWB-Vertreters gemanagt.

Das Kambodscha-Programm leistet weiterhin effektive, effiziente und verantwortliche Arbeit in wichtigen Bereichen und hat vertrauensvolle Beziehungen zu seinen traditionellen Partnern und anderen Akteuren aufgebaut.

Wie ist dies gelungen?

AWD-Kambodscha hat in seiner Entwicklungsarbeit in ländlichen Gemeinschaften einen Ansatz der Befähigung verfolgt. Ziel war es, den Menschen Hoffnung zu geben, Vertrauen aufzubauen und Qua-



Dr Sam Inn. © Privat

lifizierungsmassnahmen durchzuführen, damit ländliche Gemeinschaften ihre Entwicklung selbstbestimmt vorantreiben können. Die Erfahrungen mit dem ersten Integrierten ländlichen Entwicklungsprojekt haben gezeigt, dass diese Strategie der Hilfe zur Selbsthilfe in den ländlichen Gemeinschaften gut

funktioniert. Seit dem Jahr 2000 wird sie in der ganzen Organisation durchgängig angewendet.

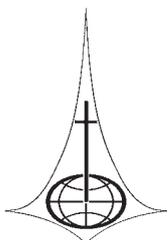
Konstante Personalentwicklung gehört zu den obersten Prioritäten der Organisationsentwicklung. Die regelmässige Konsultation der Stabsmitglieder im Blick auf die langfristigen Unabhängigkeitspläne von AWD-Kambodscha hat deren Identifikation mit der Organisation gestärkt. Partizipatorisches Management und Stärkung des Teamgeistes haben dazu geführt, dass das gesamte Stabsteam und nicht ein Einzelner sich für den „Lokalisierungsprozess“ verantwortlich fühlt. Dies hat das Risiko von Personalfuktuationen auf der Führungsebene vermindert.

Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die Führungskräfte aus dem Ausland den einheimischen Führungskräften Vertrauen entgegengebracht, sie beraten und ihnen Raum gegeben haben, während die einheimischen MitarbeiterInnen im Prozess der Verantwortungsübernahme ihre Hoffnung, ihr Vertrauen und ihr Engagement unter Beweis gestellt haben. Beides hat für eine reibungslose und erfolgreiche Übergabe der Verantwortung gesorgt.

Dr. Sam Inn ist Exekutivdirektor von „Life in Dignity“/AWD-Kambodscha. Er arbeitet seit 2003 für AWD-Kambodscha.



LWB/AWD-Kambodscha verfolgt bei der Entwicklungsarbeit mit Landgemeinden einen Ansatz der Befähigung. Unterstützt von AWD-Kambodscha konnte der Dörfser Duch Sokha aus der Provinz Pursat einen neuen Gemüseladen eröffnen. © AWD-Kambodscha/Leak Ratna





Der Lutheran World Service India Trust (LWSIT), ein assoziiertes Programm der AWD, half den Mitgliedern einer Dalit-Gemeinschaft in Tamil Nadu in Südindien dabei, nach dem Tsunami vom Dezember 2004 sichere Häuser zu bauen. © The Lutheran/Linda McQueen

Obwohl die indische Verfassung die Diskriminierung aufgrund von Kastezugehörigkeit verbietet, existieren weiterhin verschiedene Formen von Ungleichheit, Ungerechtigkeit und unmenschlichen Praktiken. Das Kastensystem deklariert eine Gruppe von Menschen aufgrund ihrer Geburt als Dalits und behandelt sie als Unberührbare.

Obwohl Dalits lebenswichtige Nahrungsmittel produzierten, wurde ihnen ihre Würde abgesprochen und sie wurden nicht angemessen bezahlt. Sie mussten sich von religiösen Orten, Strassen der herrschenden Kasten und manchen Orten in der freien Natur, wie Flüssen oder Teichen, fernhalten. Sie durften keine Kühe, sondern nur Hunde und Schweine züchten. Bildung blieb ihnen verwehrt.

Trotz ihres Beitrags zum Lebensunterhalt ihres Dorfes mussten sie in abgeschotteten Siedlungen

leben. Weil sie über das Land verteilt und nicht organisiert waren, hatten sie auch keine politische Macht. Frauen und insbesondere Witwen galten als unreine und unheilvolle Objekte, nicht als Personen. Es schien als würde niemand sie aus ihrem Elend erretten. Die politischen und religiösen Strukturen waren grausam und unmenschlich.

Aber 1706 kamen die von pietistischen Idealen beeinflussten deutschen Missionare Propst Bartholomäus Ziegenbalg und Heinrich Plutschau nach Tharangambadi (Tranquebar)

und gründeten dort die erste protestantische (lutherische) Kirche.

Sie beschränkten ihre Arbeit aber nicht auf die geistliche Sphäre, sondern unternahmen auch zahlreiche Anstrengungen, um die Gesellschaft zu verändern. Sie kauften Land für Landlose, bauten Schulen, Internate, ein Seminar,

eine Papierfabrik, eine Druckerei, einen Verlag und Kirchen. Jungen und Mädchen erhielten Bildung.

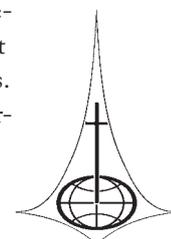
Freiwillige wurden ausgebildet und dann zu KatechetInnen, LehrerInnen, Bibelfrauen und Ältesten ernannt. In der Druckerei fanden Dalits menschenwürdige Arbeit. Zusätzlich haben die auf Tamil abgehaltenen Gottesdienste die Dalits geeint und bevollmächtigt. Auch die Übersetzung der Bibel in Tamil hat sich positiv auf den gesellschaftlichen Status der Dalits ausgewirkt.

Die Kirche hat sie auf ihrem Weg zu grösserer Würde begleitet; jetzt wird ihnen die Fülle der Gerechtigkeit gewährt. Innerhalb von 300 Jahren wurden Dalits zu Bischöfen, PfarrerInnen, PredigerInnen, KüsterInnen, Frauen- und JugendleiterInnen, Bibelfrauen, VerwalterInnen, LehrerInnen etc.

Die Geschichte der ersten protestantischen Gemeinschaft Asiens ist allein das Werk des Heiligen Geistes. Zwei junge deutsche Studenten wur-



Pfr. Jacob Sundarsingh.
© VELKI



den zu Mitbegründern des Wandels der indischen Gesellschaft, indem sie den unterdrückten, ungebildeten, wirtschaftlich schwachen und un-

terprivilegierten Dalits halfen, zu Führungspersonen sowohl in der Kirche als auch in der Gesellschaft zu werden.

J. G. Jacob Sundarsingh ist Koordinator des Dalit- und Adivasi-Referats der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Indien.

Europa

Dienende Führung inmitten des wirtschaftlichen Zusammenbruchs



ELCI-Pfarrer Skuli S. Olafsson (3. v. li.) mit anderen Freiwilligen beim Spendensammeln für die Wohlfahrtsstiftung der Gemeinde von Keflavik bei einem Fischverkauf im Februar 2010. © Vikurfrettitv/Ellert Gretarsson

Die Stadt Keflavik im Südwesten Islands liegt in dem Gebiet, das von dem wirtschaftlichen Zusammenbruch des Inselstaats im Nordatlantik – der eines der ersten Opfer der globalen Wirtschaftskrise war, die 2008 ausbrach – am stärksten getroffen wurde.

Keflavik war vor der Krise eine wohlhabende Stadt mit einer florierenden Fischindustrie und einem Zentrum, das Dienstleistungen für die nahe gelegene US-amerikanische Militärbasis anbot. Heute liegt die Arbeitslosigkeit dort bei 17 Prozent und ist damit die höchste im ganzen Land. Die Fischereibetriebe sind aus der Gegend weggezogen, die Militärbasis wurde

2006 geschlossen und infolge des wirtschaftlichen Zusammenbruchs mussten auch andere Betriebe schließen.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Islands (ELKI) spielt bei den Bemühungen um eine Lösung der Probleme eine wichtige Rolle. Laut Pfr. Skuli S. Olafsson, der ein Team von

PfarrerInnen, KirchenmitarbeiterInnen und Ehrenamtlichen leitet, werden die Prinzipien der „dienenden Führung“ im Engagement für die Bedürfnisse der Gemeinschaft angewendet. „Eine Situation wie diese hat nicht nur wirtschaftliche Auswirkungen. Die sozialen und psychischen Auswirkungen sind ebenfalls schwerwiegend. Die

Bevölkerung selbst ist in der Rolle des Opfers und in dieser Rolle scheint passives Leiden unvermeidlich.“

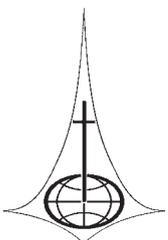
Zu Beginn der Krise im Oktober 2008 richtete ein Team von Ehrenamtlichen einen Wohlfahrtsfonds in der Gemeinde ein. Olafsson sagt dazu: „Diese Initiative bot die Möglichkeit, aktiv zu werden, statt passiv zu leiden.“

Die Einrichtung des Wohlfahrtsfonds löste eine positive Reaktion in der ganzen lokalen Gemeinschaft aus. In der Advents- und Weihnachtszeit konzentrierte die Kirche sich auf den Fonds und alle machten begeistert mit – von kleinen Kindern bis hin zu Unternehmen, Betrieben und Wohltätigkeitsorganisationen, die alle für den Fonds spendeten.

„Kernpunkt unserer Botschaft war, dass wir uns auf die Rolle konzen-



*Pfarrerin Steinunn Arnbrúður Björnsdóttir
© Privat*



trieren sollten, die jeder Mensch als aktiv Mitwirkender – nicht als Opfer – spielen kann. Unsere Gemeinschaft, die eine wohlhabende Gemeinschaft war, hat vielleicht viel verloren, aber wir können alle die Freude des Gebens erleben und so die Situation in gewisser Weise selbst in die Hand nehmen“, erklärte Olafsson.

„Bei der dienenden Führung wird die Freude, anderen zu dienen, als eines der Grundbedürfnisse des Menschen angesehen. Der/die Leitende ist an erster Stelle Diener bzw. Dienerin. Für uns lautet so natürlich auch die Botschaft unseres Herrn Jesus Christus. Dieses Modell hat sich als effizient erwiesen, indem es eine

fortschrittliche, auf Vertrauen und Grosszügigkeit basierende Kultur hat entstehen lassen.“

PfarrerIn Steinunn Arnþrúður Björnsdóttir von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Islands ist Doktorandin an der Universität von Island und ELKI-Koordinator für ökumenische Angelegenheiten und interreligiöse Beziehungen.

Lateinamerika und die Karibik

Ein lebenslanger Weg: Wiederaufbau im Kontext von Instabilität

Das heftige Erdbeben, das Haiti am 12. Januar 2010 erschütterte, verursachte Schäden in noch nie da gewesenem Ausmass und hatte darüber hinaus massive Auswirkungen auf Geographie, Bevölkerung und die Führung des Landes. Universitäten, Betriebe, Schulen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Regierung, technische Einrichtungen, Finanzinstitute sowie internationale Nichtregierungsorganisationen und lokale Gruppen verzeichneten eine



*Dr. Louis O. Dorvilier.
© LWB/H. Putsman Penet*

hohe Zahl an Todesopfern und erlitten schwere strukturelle Schäden. Die Katastrophe war ein weiteres Kapitel der langen Geschichte der Ressourcenvergeudung und des Verlusts der Humankapazitäten, für die Diktatoren und politische Instabilität verantwortlich sind.

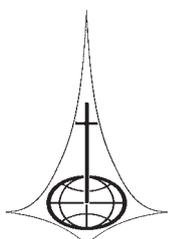
In diesem Kontext ist Leitung sowohl eine momentane Aufgabe als auch ein langer Weg. Sie ist eine momentane Aufgabe, die mutigen Menschen die Energie

gibt, jede Chance zu ergreifen. Sie lässt die Bereitschaft entstehen, zuzuhören und mit anderen wirklich in Verbindung zu treten. Leitung ist Teil des langen Kontinuums menschlicher Ökologie. Haiti überlebte diesen sehr schmerzlichen Moment, indem es jede Chance ergriff. Das Erdbeben machte deutlich, wie dringend notwendig eine starke und nachhaltige Leitung und Regierungsführung ist.

Leitung ist auch ein Weg des Glaubens und der Beharrlichkeit. In den letzten 30 Jahren hat die LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) in haitianische Organisationen und



Aufbau- und menschliche Fähigkeiten sind entscheidende Bestandteile des Haiti-Programms der AWD, das organisatorische Fähigkeiten optimiert. Hier nehmen junge Gemeindeleitende an einem Workshop in Leogane teil. © LWB/AWD-Karibik/Haiti





NotfallhelferInnen verteilen im Süden Haitis Produkte zur Prävention von Cholera. © LWB/ AWD-Karibik/Haiti/Jose Webert

Kompetenzentwicklung investiert. Die AWD hat sich für die Menschen in Haiti engagiert und ihren Glauben an das haitianische Volk unter Beweis gestellt. Aufgrund des Kreislaufs der Instabilität und der Gefahr, dass Programme für institutionellen Kapazitätsaufbau gestoppt werden, haben die Partner in den Gemeinschaften den LWB immer wieder aufgefordert, in langfristige Entwicklung zu investieren. Sie beharren darauf, dass Leitung nicht das Endziel ist, das Menschen nach einer Zeit der

Vorbereitung erreichen. Im Kontext von Rettung, Wiederaufbau, Frieden und Sicherheit in Haiti ist Leitung ein lebenslanger Weg. Auf diesem Weg strebt der LWB mit seinem Engagement folgende Ziele an:

- Entwicklung von Selbstbewusstsein und sozialer Kompetenz;
- Stärkung der Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse des Landes, des Marktes und der Arbeitskräfte;

Auf Herausforderungen der Mission und Nachhaltigkeit reagieren

Als Reaktion auf die Herausforderungen in Bezug auf Mission und Nachhaltigkeit, vor denen die Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Lateinamerika und der Karibik stehen, haben verschiedene Versuche zur Entwicklung von Führungskompetenz stattgefunden.

Simari Bogno Driau schrieb 2009 in seinem „Entwurf eines Lehrplans für die Ausbildung von Führungspersonen“ (engl. *facilitator*; das Wort kann sowohl Vermittler, Moderator als auch Seminarleiter, Führungsperson bedeuten), diese Anstrengungen seien der Versuch, Führungspersonen auszubilden, die sich als VermittlerInnen verstehen und innerhalb eines freiheitlichen Rahmens vernünftige kommunale Praktiken begleiten und

gewährleisten. Dabei sollte man sich bewusst sein, dass der Prozess der Bevollmächtigung, Versöhnung und des Wandels Teil der Mission Gottes ist, wobei Teilhabe, Transparenz, Gegenseitigkeit und Nachhaltigkeit die grundlegenden Prinzipien seien.

Ich konnte zwei dieser Experimente mit über 60 Teilnehmenden beobachten und möchte die Entwicklungsprozesse für Führungskompetenz ausgehend von der Praxis der Kirchen erklären.

Bei dem ersten Experiment handelt es sich um den Prozess Handeln-Nachdenken-Handeln, eine Theorie und Strategie,

- Entwicklung der Fähigkeit, Talente anzuziehen, zu entwickeln, zu binden und zu motivieren;
- kreativer kulturübergreifender Austausch zur Verbesserung der Lernvoraussetzungen;
- Stärkung des Arbeitskräftepotenzials mit dem Ziel, eine humane Infrastruktur zu schaffen und Menschen die Fähigkeit zur Erfüllung von Normen und Arbeitszielen zu vermitteln.

Die Entwicklung von Fertigkeiten und Humankapazitäten trotz des Kreislaufs der Instabilität ist eine entscheidende Komponente des AWD-Programms. Diese Strategie wird dem LWB helfen, auf die Herausforderungen der Arbeitseffektivität und des Lernens einzugehen und sich über Lösungsansätze, transformatives Management und Organisationsentwicklung und -ausrichtung auszutauschen.

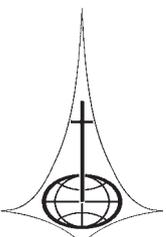
Louis O. Dorvilier arbeitet seit Oktober 2010 als LWB-Vertreter für AWD-Haiti. Er ist von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika abgestellt worden, wo er als Direktor für Internationale Entwicklung und Katastrophenhilfe in der Global Mission Unit in Chicago, USA, tätig war.

die von sozialen Bewegungen in Lateinamerika genutzt wird. Es wird davon ausgegangen, dass menschliches Wissen durch Interaktion mit der Welt entsteht. Die Erkenntnistheorie (Epistemologie) ergibt sich aus der Praxis und resultiert wiederum in ihr. Erkenntnis und Handeln können nicht getrennt werden: Sowohl die Epistemologie als auch die Methodologie erklären gemeinsam die Art, wie wir Menschen lernen und zu transformierendem und befreiendem Verständnis gelangen.

Das zweite Konzept ist Systemdenken, das als Linse verstanden wird, durch die wir hindurch blicken,



Gustavo Driau.
© Privat





Teilnehmende einer Konsultation zur Nachhaltigkeit in lutherischen Kirchen in Lateinamerika und der Karibik, die von der AWD im November 2010 in El Salvador organisiert wurde. © Privat

und das zugleich eine Sprache ist, um ein aus vielen Elementen bestehendes komplexes System und die Beziehungen zwischen den einzelnen Elementen zu beschreiben. Systemdenken hilft uns, über einzelne Vorfälle oder Geschehen hinauszusehen und ein tieferes und komplexeres Verständnis zu erlangen.

Die Methode kontextueller Mission ist ein Schlüsselprozess, der es uns ermöglicht, Gottes Handeln in der Geschichte und in unserem eigenen Leben zu interpretieren. Es erlaubt uns, ein volles Verständnis des missionarischen Wesens der Kirche und ihrer kontextuellen Theologie zu erhalten, wodurch ein Prozess gefördert wird,

der mit seinem Kontext interagiert und ihn verändert.

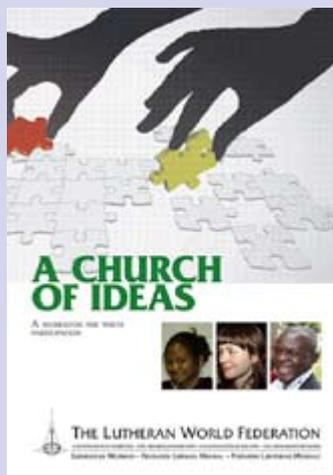
Gustavo Driau ist Mitglied der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Argentinien und Uruguay und ist in seiner Kirche für den Bereich Diakonie, Mission und nachhaltige Entwicklung zuständig.

Eine "Kirche der Ideen" werden

Wahre Leitungsverantwortung stellt sicher, dass die besten Ideen gehört und umgesetzt werden. Das gilt auch für Leitungsverantwortung in der Kirche.

Oft haben junge Menschen gute Ideen. Sie haben direkten Zugang zu gesellschaftlichen Veränderungen und bemerken genau, wenn sich etwas ändern muss. Jedoch finden sie oftmals kein Gehör und haben keinen Zugang zu den Gremien, in denen Entscheidungen gefällt werden.

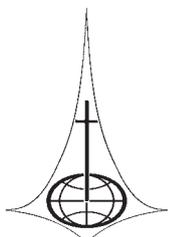
Die LWB-Publikation „Eine Kirche der Ideen – Ein Arbeitsbuch für die Mitarbeit von jungen Menschen“ bietet Einblicke, wie



Gemeinden, Diözesen oder Landeskirchen junge Menschen bei der Entscheidungsfindung einbeziehen können.

Die Publikation enthält Fallstudien aus fünf Kontinenten, theologische Betrachtungen und praktische Ratschläge, wie die Mitarbeit von jungen Menschen verbessert werden kann.

Sie ist auf Englisch, Spanisch, Französisch und Deutsch erhältlich und kann unter lwfyouth@lutheranworld.org bestellt oder unter www.lutheranworld.org heruntergeladen werden.



Personen, die an dem Globalen LWB-Trainingsprogramm für junge Führungskräfte teilgenommen haben, sprechen über ihre Teilnahme an diesem Prozess. Sie geben Einsichten über Initiativen zur Führungsverantwortung in ihrem eigenen Umfeld weiter und bestätigen die Notwendigkeit für die Kirche, in junge Menschen zu investieren.

Globales LWB-Training bewirkt Wandel in Sierra Leone

Dank meiner Teilnahme am Globalen LWB-Trainingsprogramm für junge Führungskräfte konnte ich die Evangelisch-Lutherische Kirche in Sierra Leone (ELKSL) auf der LWB-Regionaltagung für Afrika in Nairobi (Kenia) vertreten.

Dort stellte ich fest, dass mein Land ein Präventionsprogramm gegen Drogenmissbrauch benötigte.

Es wurde ein grosser Erfolg. Andere Jugendorganisationen arbeiten mit der Jugendorganisation der ELKSL zusammen, um eine Massenkampagne zu den Gefahren des Drogenkonsums zu konzipieren.

Als 2002 der jahrzehntelange Bürgerkrieg in Sierra Leone zu Ende ging, setzte die Regierung eine Kommission für Wahrheitsfindung und Versöhnung ein, um sich mit den Ursachen für den Krieg zu befassen. Sie fand heraus, dass Jugendliche entführt und gezwungen worden waren, harte Drogen zu nehmen.

Mittlerweile sind diese jungen Menschen in die Gesellschaft integriert, aber man fürchtet, dass sie andere Jugendliche zum Drogenkonsum verführen könnten.

Unter dem Motto „Sag Nein zum Drogenkonsum



Anthony Tucker.
© Privat



Jugendliche arbeiten an der Wiederherstellung von Strassen im Rahmen eines Projektes des UN-Welternährungsprogrammes auf Plantain Island, Sierra Leone. © WFP/Jeremy Hartley

und rette Sierra Leone“ wandte sich das ELKSL-Projekt an 100 Jugendliche, die keine Drogen nahmen.

Sie wurden geschult, mit anderen Jugendlichen darüber zu sprechen, wie man dem Gruppenzwang zum Drogenkonsum widerstehen könne.

Ausserdem wurden 10 Teilnehmende geschult, den Einsatz von Medien bei bewusstseinsbildenden Massnahmen zu untersu-

chen. Jugendliche wurden ermutigt, sich in Sportvereinen oder anderen Organisationen zu engagieren.

Ende 2009 hatten wir mit unserem Projekt eine grosse Zahl jugendlicher erreicht und konnten feststellen, welche grosse Wirkung es in unserem Land entfaltet hat.

Anthony M. Tucker (25) ist Mitglied der ELKSL und war Ansprechpartner für die Kampagne. Er war Steward auf der Elften LWB-Vollversammlung in Stuttgart und studiert derzeit in den USA.

Wissen und Fertigkeiten sind für junge Führungskräfte unabdingbar

Ich danke Gott, dass er uns hilft, den Aufgaben nachzukommen, die uns die Bibel aufgetragen hat. Ich danke dem Lutherischen Weltbund (LWB), dass ich an einigen wunderbaren Aktivitäten des Globalen LWB-Trainingsprogramms für junge Führungskräfte des LWB-Jugendreferats teilnehmen durfte.

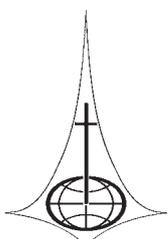
Unser Treffen im März 2008 in Bangkok (Thailand) war eine Erfahrung, die ich so schnell nicht vergessen werde. Alle Teilnehmenden waren junge

Erwachsene aus der Region Asien und Pazifik. Genau wie schöne Blumen unterschiedliche Farben und Formen haben, kamen wir aus unterschiedlichen asiatischen Ländern, Kulturen und Kontexten zusammen und tauschten uns über unsere verschiedenen Perspektiven zum Thema Führungsverantwortung aus.

Dies war eine wichtige Erfahrung für uns alle, denn wir bereiten uns darauf vor, in unserer Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

Ich habe gelernt, wie man Programme entwirft, die von den Bedürfnissen der Menschen ausgehen, und ich konnte mich mit anderen jungen Erwachsenen über unsere Erfahrungen austauschen. Das hat mir geholfen, mich in der Kirche und in der Gesellschaft als junge Führungsperson einzubringen.

In Bangkok konnte ich von meinen Erfahrungen erzählen und berichten, was ich gelernt hatte. Ich erhielt die Gelegenheit, meine Stärken und Schwächen zu





Teilnehmende eines Workshops des Globalen LWB-Trainingsprogramms für junge Führungskräfte der Region Asien/Pazifik im März 2008 in Bangkok. © LWB/Fong

entdecken, wodurch ich lernte, mich und andere besser zu verstehen und ich glaube, dass dies für Führungspersonen sehr wichtig ist. Wissen und Fertigkeiten sind für Führungskräfte unabdingbar, damit sie mit Kirchen oder gesellschaftlichen Gruppen zusammenarbeiten können, um das Evangelium zu verkünden und sich für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.

Das Trainingsprogramm in Bangkok hat uns junge Erwachsene motiviert und darauf vorbereitet, wie kirchliche Führungskräfte zu denken und zu handeln.

Genau wie junge Blätter eines Baumes an den Ästen wachsen und vom Stamm mit Nährstoffen versorgt werden, tragen sie im Gegenzug zum Überleben des Baumes bei, indem sie Kohlenstoffdioxid absorbieren und Sauerstoff für die Erde produzieren. Junge Erwachsene sollten wie junge Blätter sein und der Stamm ist der Geist Jesu in seiner Kirche.



Eleven Sihotang.
© Privat

Heutzutage tragen nur wenige junge Menschen Leitungsverantwortung in der Kirche. Ein Grund dafür ist ein vermeintlicher Mangel an Kompetenz. Aber auch die ältere Generation will manchmal nicht anerkennen, dass junge Menschen etwas zur Kirche beitragen können. Junge Menschen sind fähig und möchten sich vielleicht einbringen, aber sie werden nicht ermutigt, Verantwortung zu übernehmen.

„Eine Kirche der Ideen“ ist eine Kirche, die für die Bedürfnisse der Gemeinde existiert und diese befriedigt. Die Kirche als Leib Christi sollte einen ganzheitlichen Dienst anbieten, in den Gemeindeglieder unter der Leitung des Heiligen Geistes Ideen

einbringen und umsetzen können. Die Einbeziehung junger Menschen ist dafür unerlässlich.

Eleven Sihotang (27) ist Diakonin der Protestantisch-Christlichen Batak-Kirche in Indonesien. Sie war Steward auf der Elften LWB-Vollversammlung und studiert derzeit am Lutheran Theological Seminary in Hongkong.

Wachsende Gemeinschaft junger LutheranerInnen weltweit

Die Jugend ist sowohl die Gegenwart als auch die Zukunft der Kirche.

Da sich der Lutherische Weltbund (LWB) dessen bewusst ist, arbeitet er seit mehr als zwei Jahren über sein Jugendreferat mit einer Gruppe junger kirchlicher Führungskräfte aus der ganzen Welt zusammen.

Ich bin sehr stolz, Teil dieser Gruppe gewesen zu sein.

Die Erfahrung, anderen jungen LutheranerInnen näher zu kommen, war sehr lehrreich. Wir fühlten uns vereint und tauschten Erfahrungen aus, wie unsere Kirchen uns junge Führungskräfte fördern, damit wir die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen.

Meine Kirche, die Salvadorianische Lutherische Kirche, zeichnet sich dadurch aus, dass sie von ihren Mitgliedern stark unterstützt wird. Ich glaube wirklich, dass die Kirche grosse Weitsicht beweist, wenn sie die Menschen auf ihrem Weg begleitet und



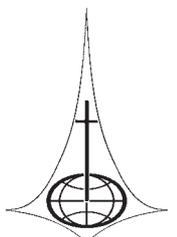
Junge Mitglieder der Partnerorganisation „Youth for Life“ des LWB/AWD-Mittelamerikaprogramms in El Salvador besuchen das Hinterland, um ihre historischen Wurzeln wiederzuentdecken. Das Projekt arbeitet mit Jugendlichen, die anfällig für gewalttätige Banden sind. © LWB/AWD-Mittelamerika

mit ihnen gegen die übermächtigen Strukturen der Sünde kämpft.

Ausserdem ist die Kirche ein wichtiger Akteur in der Ökumene, im interreligiösen Dialog und in der Ge-

meinschaft. Sie setzt sich dafür ein, die Ökumene in die Gemeinden und auch zu den Jugendlichen zu bringen.

Ich fühle mich wahrhaft geehrt, meiner Kirche mit ihrem einzigartigen



Sinn für Integration und Dialog angehören zu dürfen.

Zwar erhalten junge Menschen Unterstützung vom LWB, aber zusätzlich halte ich regionale Jugendausschüsse für notwendig. Dies würde sich positiv auf die Kontinuität und das Wachstum unserer Kirche in der Zukunft auswirken. Wir müssen dafür sorgen, dass junge Führungskräfte in der ganzen Welt heranwachsen können, die nicht in Konkurrenz zueinander stehen, sondern zusammenwachsen, die über dieselben Chancen verfügen und gemeinsame Ziele verfolgen.

In meiner Kirche gibt es nicht viele junge Erwachsene und uns zeichnet aus, dass wir zu den tiefen lutherischen Über-

zeugungen stehen. Das reicht aber nicht aus. Wir müssen die Mentalität vieler junger Menschen ändern, die die Kirche als einen Ort betrachten, wo sie stets etwas erhalten. Sie müssen sie als einen Ort sehen, wo wir unserem Nächsten geben, egal unter welchen Umständen. In der Kirche sollten wir die Letzten sein, die sich setzen, die Letzten, die essen; wir müssen in allen Belangen die Letzten sein, aber uns als Erste für unsere Schwestern und Brüder aufopfern.

Dieses christliche Ideal der Gemeinschaft und der



Martin Diaz-Velasquez.
© ACANOTICIAS/Ivan Escobar

Hingabe hat das LWB-Jugendreferat in den letzten Jahren in uns geweckt – ein Ideal, das immer einen zentralen Platz in meinem Denken und in meinem Herzen einnehmen wird. Kein junger Mensch, der an diesem Prozess teilgenommen hat, wird es je vergessen.

Martin Diaz Velaquez (20) engagiert sich im Jugendnetzwerk der Salvadorianischen Lutherischen Kirche. Er war Steward auf der Elften LWB-Vollversammlung und studiert Psychologie.

Alter ist nicht wichtig

Was ist eine Führungsperson?

Manche sagen, eine Führungsperson sei jemand, der/die Menschen von dort, wo sie sind, dahin bringt, wo sie sein sollten.

ihren Klassenkameradinnen und der Familienvater im mittleren Alter, sie alle können Führungspersonen sein. Alter ist dabei nicht wichtig.

eigenen Schlussfolgerungen bezüglich kirchlicher Leitungsverantwortung gezogen:

- Die Prinzipien einer Führungsperson sollten auf der Bibel gründen.
- Das Leben einer Führungsperson steht unter ständiger Beobachtung, deswegen muss er oder sie beim kleinsten Fehler oder nicht eingelösten Versprechen mit Kritik rechnen.
- Führungspersonen müssen global denken und lokal handeln.
- Führungspersonen sollten offen für neue Erfahrungen sein.
- Führungspersonen sollten innerhalb der Kirchenstrukturen arbeiten, aber auch im Gebet auf Gott hören.
- Eine gute Führungsperson ermutigt stets zukünftige Führungspersonen.



Neujahrsfeier für Jugendliche in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten. © Anastasiya Piddybska

Eine Führungsperson trägt viel Verantwortung, weil sich ihre Entscheidungen auf die Menschen auswirken, die ihre Hoffnung in sie gesetzt haben.

Es gibt viele Meinungen zu der Frage, was eine gute Führungsperson ausmacht: beispielsweise Talent, harte Arbeit oder einfach jemand, der Gottes Botschaft verkündet und seinen Willen ausführt.

Es gibt viele Ansichten, aber im Grunde ist Leitungsverantwortung ein Geschenk Gottes.

Der kleine Junge unter seinen Freunden, das junge Mädchen mit

Im Leben der Kirche sind Führungskräfte wichtig, weil die Menschen ein Vorbild für christlichen Lebensstil benötigen. Dank meiner Teilnahme am Globalen LWB-Trainingsprogramm für junge Führungskräfte konnte ich junge Menschen kennenlernen, die in verschiedenen Ländern der Erde Verantwortung in leitenden Positionen übernehmen.

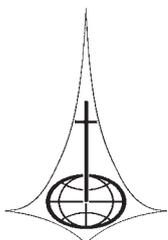
Aufgrund dieser Erfahrung habe ich meine



Anastasiya Piddybska.
© Privat

Und wir sollten nicht vergessen: In der Kirche Leitungsverantwortung zu übernehmen, sollte eigentlich nicht so schwierig sein, weil Jesus das wahre Oberhaupt der Kirche ist.

Anastasiya Piddybska (22) stammt aus der Ukraine und nahm als Steward an der Elften LWB-Vollversammlung im Juli 2010 in Stuttgart teil. Sie ist Mitglied der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten.



Die Auswahl einer Leitungsperson für den ordinierten Dienst kann trotz der Bestätigung des Priestertums aller Gläubigen ohne jede geschlechtsspezifische Betonungen oder Beschränkungen hinterfragt werden. Die Demut und der Mut geistlich engagierter Männer und Frauen ermöglichen ihnen, Brücken zu bauen, den interreligiösen Dialog zu unterstützen und Frieden und Versöhnung zu schaffen.

Alle Kirchen profitieren wenn Frauen und Männer Führungsverantwortung teilen

Als ich 1992 als erste evangelisch-lutherische Bischöfin gewählt worden war und ins Amt eingeführt werden sollte, hiess es aus dem Vatikan: das ist ein Stolperstein für die Ökumene! Auf Nachfragen hin kam zuerst keine Reaktion, und schliesslich kam die Botschaft: das sei nichts Offizielles, das habe ein stellvertretender Pressesprecher von sich aus behauptet.

Ähnliche Erfahrungen konnten wir von den orthodoxen Kirche in Deutschland verzeichnen. Wie sollte, wollte man mit einer Frau im (kirchenleitenden) ordinierten Amt umgehen?

Ich weiss, dass in den katholischen und orthodoxen Kirchen die Frage nach der geistlichen Verantwortung von Frauen neu zur Sprache gebracht wurde und manch harte Auseinandersetzungen folgten. Und bald schon zeigte sich in der kirchlichen Praxis, dass es sehr wohl zu einem Nebeneinander und sogar einem guten, vertrauensvollen Miteinander führen konnte. Gerade in der Ökumene und in der interreligiösen Gemeinschaft ist Respekt erforderlich, und zwar von allen Seiten her.

Egal ob wir in leitende Ämter gewählt oder berufen sind, ist es unsere Aufgabe, unsere Institution zu vertreten und in aller Klarheit die theologischen Kernsätze und Inhalte zu vertreten.

Nach unserer biblischen und kirchlichen Tradition haben wir das Priestertum aller Gläubigen als Grundlage unserer Gemeinschaft erkannt und da gibt es keine geschlechtsspezifischen Hervorhebungen oder Herabsetzungen. Für das ordinierte Amt kam diese Erkenntnis erst spät



Altbischöfin Maria Jepsen.
© Andreas Laible



Altbischöfin Maria Jepsen aus Deutschland im Gespräch mit Seiner Heiligkeit Mar Nasrallah Boutros Sfeir, Maronitischer Patriarch von Antiochien und dem ganzen Osten während eines Besuchs im Libanon im Jahr 2007. © Pressebüro der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche

zum Tragen, aber immerhin war es seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts Konsens in meiner Kirche – und auch in vielen anderen.

Das liess und lässt uns Frauen ohne Zögern auftreten und hilft im Dialog und in der Begegnung mit Menschen anderer Glaubensgemeinschaften, ob sie christlich oder nicht-christlich sind.

Die Zusammenarbeit mit ökumenischen und anderen religiösen Gemeinschaften und Institutionen erhält durch uns Frauen eine Offenheit und zugleich Verbindlichkeit, die alltagsbezogen und gesellschaftlich von grosser Bedeutung ist.

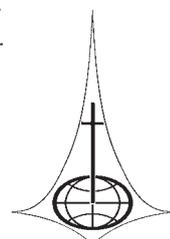
Es geht nicht in erster Linie um Machtfragen und Abgrenzungen, sondern darum, Wege und Worte und Rituale zu finden, die uns verbinden

und uns jeweils in unseren eigenen Traditionen bestärken.

Als geistlich ausgerichtete Menschen haben wir die krassen Unterschiede zwischen Arm und Reich, zwischen Schwarz und Weiss, zwischen Mann und Frau etc. zu benennen und Brücken zu bauen, dass wir miteinander gesellschaftliche Strukturen schaffen, die vom Reich Gottes Zeugnis ablegen. Demut und Mut sind dabei unerlässlich.

Nach 18 Jahren bischöflichen Dienstes habe ich die Erfahrung gemacht, dass solche Form kirchenleitenden Handelns und Lebens möglich ist und gut tut, der lutherischen Kirche und ebenso allen anderen.

Bischöfin i.R. Maria Jepsen war Mitglied des LWB-Rates von 2003 bis 2010. Von 1992 bis Juli 2010 war sie Bischöfin des Sprengels Hamburg der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche.



Vertrauen und interreligiöse Versöhnung statt Misstrauen und Rache

Früher waren sie erbitterte Gegner, die sich gegenseitig nach dem Leben trachteten – heute sehen sich die beiden nigerianischen Geistlichen als Brüder.

Der Pfingstprediger Pfr. James Movel Wuye und der muslimische Imam Muhammad Nurayn Ashafa sind der lebende Beweis, dass sich Menschen ändern können, und dass ihr Rachedurst in das Bestreben, Versöhnung und friedliche Koexistenz zu fördern, umgewandelt werden kann.



Imam Muhammad Ashafa kümmert sich in einem Lager in Eldoret, Kenia, wo Tausende Menschen aufgrund der Krawallen nach den Wahlen Ende 2007 Zuflucht gesucht hatten, um Kinder.
© FLT Films

Wuye bestätigt, dass er in seiner Jugend aktiv gekämpft hat. 1992 verlor er bei einem Gewaltausbruch in der nördlichen Stadt Zangon-Zataf einen Arm. Damals bekämpften sich muslimische und christliche BürgerInnen heftig wegen der Standortverlagerung eines Marktes. Dann breitete die Gewalt sich auch in andere Teile des Bundesstaates Kaduna aus.

„Drei Jahre lang hegte ich den Wunsch, Imam Ashafa zu töten“, sagte er.

Ashafa, ein Anführer der muslimischen Miliz, verlor im selben Jahr bei den Kämpfen zwei Söhne und einen geistlichen Mentor.

Als sie sich mit ihren furchtbaren Verlusten auseinandersetzten, waren

sie gezwungen, in sich zu gehen; dies bewirkte einen inneren Wandel. Sie lasen die Bibel bzw. den Koran und fanden jeweils Stellen, die Gläubige dazu aufrufen, Frieden zu stiften.

Als sie sich 1995 von Angesicht zu Angesicht trafen, standen sie einander noch misstrauisch gegenüber. Ein Vertreter der Zivilgesellschaft bemühte sich um ein Abkommen zwischen ihnen und durch den damit zusammenhängenden Dialogprozess konnten sie ihre Vorurteile und Fehl-

einschätzungen hinter sich lassen und Respekt für den anderen aufbauen.

Sie nahmen an einer öffentlichen Diskussion teil – keine leichte Aufgabe in der aufgeheizten Atmosphäre und aus diesem frühen Bemühen um Dialog wurde ein ständiger Austausch im Rahmen des Muslimisch-Christlichen Dialogforums. Beide haben einen Quantensprung hinter sich – vom gewalttätigen Jugendlichen zu einem erfolgreichen gewaltfreien Mediator in muslimisch-christlichen Konflikten.

Jetzt hören sie sich gegenseitig bei ihren Predigten zu und haben ge-

meinsam ein Buch geschrieben: „The Imam and the Pastor: Responding to Conflict“ (Der Imam und der Pfarrer – Mit Konflikten umgehen). Das Buch behandelt die gegenseitige Wahrnehmung von MuslimInnen und ChristInnen, schildert die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Religionen und erklärt ihre Bemühungen, Verständnis für die jeweils andere Seite zu wecken.

Wuye und Ashafa haben Dutzende Konflikte geschlichtet, wobei sie manchmal in gefährliche Gegenden gefahren sind, um Ängste zu beruhigen. Früher war ihr Engagement auf Kaduna beschränkt, aber jetzt wird es immer mehr auf ganz Nigeria und andere Länder ausgeweitet.

„Früher waren wir beide durch unsere Publikationen in einen Krieg der Worte verwickelt“, schreiben sie. „Dann haben wir angefangen, miteinander zu reden, und unsere Worte sehr sorgfältig gewählt. Wir waren uns bewusst, dass sich hier zwei ‚Feinde‘ zum ersten Mal begegneten, und dass dies keine Gelegenheit war, die Muskeln spielen zu lassen. Aber in unseren Augen konnten wir Hass, Wut und Feindseligkeit lesen, die häufig durch ein zynisches Lächeln überdeckt wurden. Wir waren beide äusserst misstrauisch.“

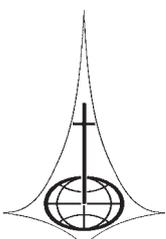
Dann wurden wir von einigen Entdeckungen überrascht. Hinter dem Imam mit dem Turban verbarg sich ein Gentleman, nicht der gewalttätige Mensch, den der Pfarrer erwartet hatte. Ebenso war der Pfarrer im Anzug aus

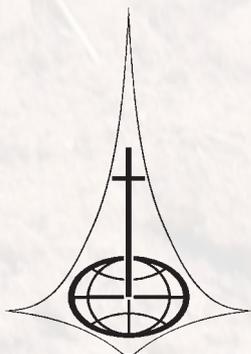
demselben Holz geschnitzt wie der Imam. Wir fanden heraus, dass wir viele Gemeinsamkeiten hatten.“

Dieser Artikel basiert auf Material von Pfarrer James Movel Wuye und Imam Muhammad Ashafa, den beiden Ko-Direktoren des Muslimisch-Christlichen Interreligiösen Mediationszentrums in Kaduna (Nigeria).



Imam Muhammad Ashafa (li.) und Pfarrer James Wuye (re.). © FLT Films





Liturgische Bausteine für einen Einführungsgottesdienst

Stärken...

Dieses liturgische Material ist ein Vorschlag für die Feier eines Abendmahlsgottesdienstes zur Amtseinführung eines Laien/ einer Laiin oder einer/einen Geistlichen in eine leitende Position in der Kirche oder einer kirchlichen Einrichtung. Sie kann dem jeweiligen Kontext angepasst werden.

*Die Antwort der Gemeinde ist **fett** gedruckt.*

Einzug

[Eine Abordnung kirchenleitender Personen begleitet die/den Einzuführende/n zum Eingang. Der/die Liturg/in heisst sie/ihn in der Kirche willkommen.]

Eröffnung und Begrüssung

Mit Trommelschlag und Gitarrenklang
kommt Jesus uns nahe.

Mit Gesang und Seufzen, mit Hoffnung und Gebeten
kommt Jesus uns nahe.

Beim Warten in Transiträumen oder beim zollfreien Einkaufen
kommt Jesus uns nahe.

Beim Schreiben von Berichten oder bei Herausforderungen ohne leichte Lösungen
kommt Jesus uns nahe.

Beim Hören einer Geschichte von Ungerechtigkeit oder beim Beruhigen nach Enttäuschungen,
kommt Jesus uns nahe.

Wenn Freunde uns unterstützen und Gegner uns korrigieren
mit dem lebendigen Wort und Worten, die unsere Sinne aufmuntern,
kommt Jesus uns nahe.

Unsere Herzen brennen in uns,
wenn wir Anbetung und Lobpreis darbringen

im Namen der heiligen Dreieinigkeit, ein Gott, jetzt und in alle Ewigkeit.
Amen.

Lied

Sammlung

Eingangsgebet

Der Herr sei mit euch.
Und mit deinem Geist.

Lasst uns beten.
Gott vor uns, der uns den Weg weist,
Gott bei uns, der unsere Wunden verbindet,

Gott um uns, der uns zusammenhält,
Gott nahe uns, der unsere Angst wegflüstert,
Gott in uns, der uns Träume schenkt,
Gott über uns, der unser Bestes erhofft,
öffne unsere Augen, damit wir dich neu erkennen
und den langen Weg zur Freiheit gehen
mit deinem gekreuzigten und auferstandenen Sohn,
Jesus Christus. **Amen.**

Verkündigung

Lesung des Evangeliums Lukas 24,13-35

Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt, dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.

Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

Komm, geh mit uns.

Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der einige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiss, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk; wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist.

Höre uns zu, wir haben grossen Kummer

Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. Und einige von uns gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.

Predigt

Lied

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Fürbitten

Gott, der du nahe bei uns bist,
wir beten für diejenigen, die ungewiss sind über
ihren nächsten Schritt,
für die von zu langen und zu steinigten Wegen zer-
mürbten Füsse,
für die aus Mangel an Protein und Bewegung

Komm, sprich mit uns, gib unserem Leben einen Sinn

Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.

Bleibe bei uns, denn der Abend ist nah.

Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch sass, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.

Komm, iss mit uns und teile unser Brot.

Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

Öffne unsere Augen, du bist unsere Freiheit.

Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach.

Das Evangelium des Herrn.

Lob sei dir, Christus.

erschlafften Muskeln,
für die von Enttäuschung und falschen
Versprechen verstauchten Fussknöchel,
für die Fusssohlen, die voller Blasen sind durch
endloses Kreisen, erzwungen
von Korruption, Angst und Habgier.
Geh mit deinem Volk und öffne seine Augen,
damit sie singen können:

Gib uns Kraft für den Weg.

Ewig wachender Gott,
wir beten für die Menschen, deren Entscheidungen
das Wohlergehen anderer bestimmen.
für die Füße, die die Rechte von Frauen treten,
für die Muskeln, die vergewaltigen und plündern,
für die mit Zündstoff zur Zerstörung des Feindes
umgürteten Knöchel,
für die in Luxus massierten Fusssohlen,
die sich nicht kümmern um andere, die keine
Nahrung haben.
Geh mit deinem Volk und lass es umkehren zu
deiner Gerechtigkeit.
Öffne seine Augen, damit sie erkennen, dass Liebe
Leben ist, und singen:

Gib uns Kraft für den Weg.

Gott, der du neben uns gehst,
wir beten für die Menschen, die du als deine
Diener und Dienerinnen erwählst;
gib ihnen nie müde werdende Füße, um dorthin
zu gehen, wo deine Liebe offenbart werden soll,
gib ihnen Muskeln, um dein starkes Wort in die
Tat umzusetzen,
gib ihnen Fussknöchel, um alle Erschütterungen
zu ertragen, die die Welt ihnen in den Weg legt,
gib ihnen Fusssohlen, mit denen sie die Erde sanft mas-
sieren und mit denen sie zu deinem Lobpreis tanzen.
Geh mit den dir Dienenden, damit sie Tag für Tag
wieder geöffnete Augen entdecken und sagen:
Gib uns Kraft für den Weg.

Einführung des neuen Amtsträgers/der neuen Amtsträgerin

(NAME), du wurdest von (INSTITUTION)
gewählt, um der Kirche Christi zu dienen. Nach den
Worten des Briefes an die Epheser frage ich dich:

Wirst du den Leib Christi mit aufbauen, bis eines Tages
alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des
Sohnes Gottes, zur Reife und zum vollen Mass der
Fülle Christi gelangen? *(nach Epheser 4,12-13)*
Neuer Amtsträger/neue Amtsträgerin: Ja, mit
Gottes Hilfe.

Wirst du die Wahrheit in Liebe sagen, so dass alle,
die neben dir dienen, auf jede Weise zu Christus hin
wachsen, der das Haupt ist? *(nach Epheser 4,15)*
Neuer Amtsträger/neue Amtsträgerin: Ja, mit
Gottes Hilfe.

Wirst du, soweit es dir möglich ist und der Ordnung
der (INSTITUTION) entspricht, jedes Teil mit
den Gelenken ausrüsten, die alles zusammenfügen
und miteinander verbinden, so dass jedes Teil richtig
wirkt und das Wachsen des Leibes fördert, indem er
sich in Liebe aufbaut? *(nach Epheser 4,16)*
Neuer Amtsträger/neue Amtsträgerin: Ja, mit
Gottes Hilfe.

Volk Gottes, werdet ihr (NAME) in seiner/ihrer
Arbeit als (TITEL und INSTITUTION) unter-
stützen? Werdet ihr für ihn/sie beten? Werdet ihr
von ihm/ihr alle Gaben in Anspruch nehmen, die
Gott ihm/ihr zur Leitung dieser Institution, die
Teil der Gemeinschaft Christi ist, geschenkt hat?
Das werden wir.

(NAME), umgeben von diesen Menschen und
bestärkt durch viele andere, die heute gern dabei

gewesen wären, führe ich dich als (TITEL und
INSTITUTION) ein. Möge Jesus Christus dich
auf dem Weg mit jedem Schritt begleiten. **Amen.**

Als eine Gemeinschaft werden wir jetzt
für (NAME) beten. Ich bitte die hier vorn
Versammelten, ihre Hände auf die Schultern von
(NAME) zu legen, und die übrige Gemeinde, ihre
Hände auf die Schultern der Person vor uns zu
legen, um damit eine Segenskette zu bilden.

Gebet

Gott, der du deinem Volk zur Seite stehst,
begleite (NAME) in seinem/ihrer Dienst als
(TITEL und INSTITUTION),
In seiner/ihrer bevorstehenden Arbeit
führe (NAME) zu weisen Entscheidungen und
mutiger Nachfolge.
Wenn seine/ihre Hoffnungen sich zerschlagen, lass
dein Wort in seinem/ihrer Herzen brennen.
Wenn es ihm/ihr nicht gelingt zu verstehen, bleibe
bei ihm/ihr durch schwere Nächte.
Wenn er/sie auf dem Weg müde wird, stärke ihn/
sie mit dem Brot, das seine/ihre Augen öffnet für
deine Gegenwart mit ihm/ihr.
Erfülle ihn/sie mit deinem Geist, so dass er/sie
sich inspirieren lässt durch den Rhythmus des
Evangeliums, der alle Menschen befreit
durch Jesus Christus. **Amen.**

Der Friede des Herrn sei mit euch allen.
Friede sei mit dir.

Lied

Grosses Dankgebet

Der Herr sei mit euch.

Und mit deinem Geiste.

Erhebet eure Herzen.

Wir erheben sie zum Herrn.

Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott.

Es ist recht, Gott zu danken und zu loben.

Lobgebet

Schöpfer alles Seienden,

Abendmahlsgebet

Einsetzungsworte

Wir verkünden das Geheimnis unseres Glaubens.

**Christus ist gestorben, Christus ist auferstanden,
Christus wird wiederkommen.**

Komm, Heiliger Geist,

öffne unsere Augen, damit wir die Gegenwart
Christi an diesem Tisch erkennen.

Stärke uns durch dieses Mahl,

damit wir sein Leib und Blut werden

und die Augen der ganzen Welt öffnen für seine
Liebe

durch Christus, mit Christus und in Christus.

Dir gebührt alle Herrlichkeit und Ehre mit dem
Heiligen Geist

jetzt und in alle Ewigkeit. **Amen.**

Vaterunser, jeweils in der eigenen Sprache.

Schlusslied

[Am Ende des Gottesdienstes verlässt der/die neu Eingeführte den Kirchenraum, um Gemeindeglieder zu begrüßen. Alle werden je nach dem Brauch der Gemeinde zu einem gemeinsamen Essen eingeladen.]

*Liturgisches Material zusammengestellt von der LWB-Abteilung für Theologie und Studien und Pfr. Terry MacArthur.
© LWB*

der du dem Staub Leben nach deinem Bild einhauchst
und liebst, was du geschaffen hast,
der du Propheten und Hirten, Lehrer und
Mentoren entsendest,
um dein Volk auf deinem Pfad zu leiten
in die Fülle der Zeit, in der du uns deinen gelieb-
ten Sohn geschenkt hast,
um uns zu begleiten, Worte der Hoffnung zu sprechen
und uns deine Macht über den Tod zu zeigen.
So singen wir gemeinsam mit der Kirche auf Erden
und den himmlischen Scharen
ewigen Lobgesang.

Abendmahl

Dankgebet

Gnädiger Gott,

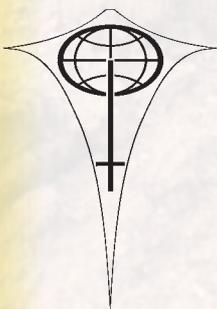
wir danken dir für deine Gegenwart in diesem Mahl.
Entsende uns, damit wir für andere gegenwärtig sind
im Namen Jesu Christi. **Amen.**

Segen

Lass uns nun gehen – gestärkt durch dieses Mahl,
vertrauend auf unser gemeinsames Leiten, wissend,
dass Christus mit uns geht und Gott immer bei uns
ist. Die Welt erwartet unseren heilenden Dienst.

Grussworte

(Kirchenvertreter/innen werden um ihre Grussworte
gebeten.)



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org